

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 3 (1877)
Heft: 50

Vereinsnachrichten: Abonnements-Einladung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogischer Beobachter.

Wochenblatt für Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben von einem Consortium der zürcherischen Lehrerschaft.

Neue Folge. III. Jahrgang.

ZÜRICH, den 14. Dezember 1877.

Nro. 50.

Der „Pädagogische Beobachter“ erscheint jeden Freitag. — Einsendungen sind an die Redaktion, Inserate an die Expedition zu adressiren.
Abonnementspreis franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. 20.
Inseratgebühr: 15 Cts. (12 Pfg.) die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere bisherigen verehrl. Abonnenten um gefl. rechtzeitige Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Poststellen oder bei uns direkt, und laden auch zu neuen Bestellungen auf den Jahrgang 1878 höflich ein.

Die Expedition des „Pädagog. Beobachter“:
Buchdruckerei Schabelitz in Zürich.

Ein Wort über Töchterarbeitsunterricht in der Volksschule.

Wir ersuchten eine unserer Kolleginnen, die neben dem allgemeinen Schulunterricht auch solchen für Töchterhandarbeit zu besorgen hat, um die Beurtheilung einer uns zugesandten Fachschrift. Die gewünschte Rezension gestaltet sich nun zu einer so gehaltvollen Meinungsäusserung über die zur Zeitmode gewordene «Methodisirung» des genannten Unterrichtsfaches, dass wir diese Arbeit aus so kompetenter, durch die unmittelbarste Erfahrung geleiteter Feder gerne zu einem «Leitartikel» benutzen. Wir lassen also unserer Lehrerin das Wort und behalten uns nur noch einige allgemeinere Schlussbemerkungen vor.

A. Schallenfeld. Praktische Anweisung zur Ertheilung des Handarbeitsunterrichts. 4 Hefte, umfassend das Stricken, das Häkeln, das Nähen, einschliesslich das Zeichnen, Sticken, Zuschneiden und Ausbessern der Wäsche. Verlag von M. Diesterweg, Frankfurt a/M. Fr. 4. 30.

«In den vorliegenden Schriften verschafft uns die Verfasserin einen klaren Einblick in das Wesen und die Ziele der Schallenfeld'schen Methode. Lehrgang und Lehrziel sind die nämlichen, die wir schon seit einer Reihe von Jahren, angeregt durch die erste Schrift von Ros. Schallenfeld, in unsern stadtzürcherischen und einer beschränkten Zahl von Landschulen verfolgen. Durch einen streng methodisch geordneten, in theoretische Besprechungen und praktische Uebungen zerfallenden Unterricht soll die Schülerin befähigt werden, auf allen Schulstufen die ihr zugewiesenen Arbeiten möglichst selbständig und bewusst anzufertigen. In Lehrübungen, für welche die Verfasserin die fragend entwickelnde Lehrform gewählt hat, will sie uns den Weg zeigen, der zu diesem Ziele führt. Diese Uebungen sind gut durchgeführt und mögen manchen verdankenswerthen Wink enthalten. Dass uns darin manches etwas fremdartig klingt, erklärt sich aus der Verschiedenheit der Verhältnisse, unter denen die Anleitung entstanden ist. Denkende Lehrerinnen werden den Lehrstoff

unsern Bedürfnissen anzupassen und ihn auf ein richtiges Maass zurückzuführen oder zu erweitern wissen.

Bei dieser Gelegenheit sei es uns gestattet, in kurzen Worten unsere Ansichten über die neuen Bestrebungen auf dem Gebiete des Arbeitsunterrichtes auszusprechen. Wol ist das Ziel, das die Anhänger der neuen Methode sich stecken, ein hohes und edles. Erziehung zur Selbständigkeit in allen Gebieten, diese Forderung Diesterwegs, kann nicht genug betont werden in einer Zeit, wo selbständige Charaktere fast zu den Seltenheiten gehören. Fraglich ist uns aber immer noch, ob im Handarbeitsunterricht durch die vielen theoretischen Besprechungen, die, man möge sie einrichten, wie man wolle, eben doch wieder zum Mechanismus führen, das angestrebte Ziel in der That erreicht werden könne. Sollen die mancherlei Regeln zur Anfertigung der verschiedenen Arbeiten dem Kinde geläufig werden, so ist man zu öfterer Wiederholung genöthigt, und da sich der Natur der Sache gemäss wenig Abwechslung in diese theoretischen Uebungen hineinbringen lässt, läuft der gerühmte Nutzen auf blossen Gedächtnisskram hinaus, ein Uebel, an dem unsere Schule ja ohnehin genug krankt. Schreitet man dann zur praktischen Verwerthung des gedächtnissmässig Gelernten, so zeigen sich oft gerade diejenigen Schülerinnen, welche in der Theorie gut bewandert sind und die erforderlichen Zeichnungen mit Sicherheit und fehlerlos ausführen, auffallend schwerfällig. Es mangelt eben die so nothwendige praktische Uebung, zu der man bei dem besten Willen nicht hinreichend Zeit findet. Praktische Arbeiten werden fast keine geliefert; ein kostbarer Theil der Zeit und Kraft von Lehrerin und Schülerin wird auf trockne Theorie verwendet, die, man täusche sich nicht, wenig lebensfähigen Werth hat. Liefert unsere Zeit, die so reichlich mit Kursen in Handarbeiten, Kochen, Glätten, Haushaltungskunde u. dgl. gesegnet ist, anerkannt tüchtige Hausmütter? Aus der guten alten Zeit eher, wo man von Theorie noch nichts wusste, dagegen wacker ins praktische Leben eingriff und aus diesem die nöthige Belehrung zog, sind Frauen hervorgegangen, die mit Geschick und Umsicht ihrem Hauswesen vorzustehen verstanden.

Man hüte sich also, den Werth des theoretischen Arbeitsunterrichts zu überschätzen; man verwende nach wie vor seine Hauptkraft auf praktische Uebungen! Wer es versteht, mit den gegebenen Verhältnissen zu rechnen, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu scheiden und die nothwendige Theorie auf ein bescheidenes Maass zu reduzieren, dem seien die Schallenfeld'schen Büchlein als Rathgeber bestens empfohlen.»

X. Y.

Der Töchterarbeitsunterricht an unserer Volksschule hat — wer wollte das nicht anerkennen? — seit Jahrzehnten sehr viel Gutes gewirkt. Aber in unserer Zeit der Näh- und Strickmaschinen wird die Stellung dieses Unterrichts-